Zeitleiste
18. bis 21. Jahrhundert

bpb Bundeszentrale für politische Bildung

Frauenrechtsbewegungen in Europa und den USA

Klebefalte

1789
Die Französische Revolution
Die Parole der Französischen Revolution lautet „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Tausende Frauen beteiligen sich aktiv an der Revolution, die von der neuen Nationalversammlung formulierten „Menschen- und Bürgerrechte" gelten für sie jedoch nicht.

1804
Der napoleonische „Code civil"
In Frankreich wird unter Napoleon Bonaparte der „Code civil" eingeführt, das Zivilgesetzbuch, das später Rechtsordnungen in vielen europäischen Ländern beeinflussen wird. Der „Code civil" schreibt die Unterordnung verheirateter Frauen rechtlich fest. Sie sind von nun an ihren Ehemännern Gehorsam schuldig und weder rechts- noch geschäftsfähig, können also auch nicht über ihr Eigentum verfügen.

1848/49
Revolution in Deutschland
In fast allen Ländern des Deutschen Bundes gibt es 1848 revolutionäre Aufstände. In die große Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche dürfen keine Frauen einziehen, gleiche Rechte werden dort nur für Männer diskutiert. Dagegen gibt es starken feministischen Protest: So kritisiert Louise Otto in der von ihr 1849 gegründeten „Frauen-Zeitung" den Widerspruch zwischen der Ausgrenzung der Frauen und den demokratischen und liberalen Ideen der Deutschen Revolution.

29.05.1851
Rede von Sojourner Truth
Auch wenn sich die meisten Frauenrechtlerinnen in den USA für die Abschaffung der Sklaverei einsetzen, sind Schwarze Frauen bei ihren Versammlungen kaum vertreten. Darauf macht die ehemalige Sklavin und Wanderpredigerin Sojourner Truth 1851 bei einer Frauenrechtsversammlung in Akron/Ohio aufmerksam. Ihre Rede erscheint 1863 (vermutlich in veränderter Form) als Broschüre und erlangt unter der Überschrift „Ain't I a Woman?" Berühmtheit.

1867
Zulassung der ersten Studentin in Zürich
1867 lässt die Universität Zürich die Russin Nadeschda Suslowa für ein ordentliches Medizinstudium zu. Damit ist sie eine der ersten Hochschulen in Europa, die dies einer Frau erlaubt. Bald danach folgen Universitäten wie Bern und Genf dem Züricher Vorbild, sodass es bildungshungrige Frauen aus aller Welt in die Schweiz zieht.

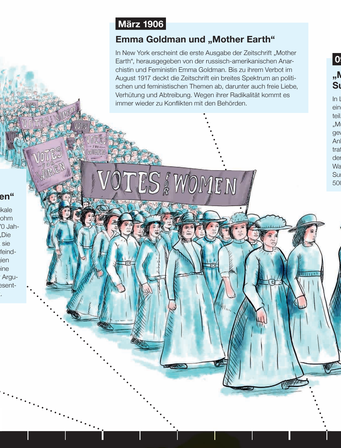
1872
Präsidentschaftskandidatur von Victoria Woodhull
Als erste Frau kandidiert in den USA die Journalistin und Finanzmaklerin Victoria Woodhull für die Präsidentschaft. Auch wenn die Kandidatur nicht offiziell anerkannt wird, da Frauen kein Wahlrecht haben, erregt sie größtes mediales Aufsehen. Wegen ihrer Herkunft aus der Unterschicht und ihren radikalen Ansichten zu „freier Liebe" und Sozialismus wird Woodhull auch von vielen bürgerlichen Frauenrechtlerinnen angefeindet.

„Wo sie das Volk meinen, zählen die Frauen nicht mit." [LOUISE OTTO]

01.01.1900
Das Bürgerliche Gesetzbuch
In Deutschland tritt das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft, das den Ausschluss der Frauen von politischen Rechten und ihre Unterordnung unter ihre Ehemänner festschreibt. Feministinnen protestieren lautstark dagegen, unter ihnen die Juristin Anita Augspurg. Sie ruft dazu auf, staatliche Eheschließungen zu verweigern, und sorgt damit für Aufsehen.

1902
Hedwig Dohm: „Die Antifeministen"
Die Schriftstellerin und radikale Frauenrechtlerin Hedwig Dohm veröffentlicht im Alter von 70 Jahren ihre Essay-Sammlung „Die Antifeministen". Darin setzt sie sich sarkastisch mit frauenfeindlichen Autoren und Ideologien auseinander und entwirft eine Typologie frauenfeindlicher Argumentationslinien, die im Wesentlichen auch heute noch gilt.

März 1906
Emma Goldman und „Mother Earth"
In New York erscheint die erste Ausgabe der Zeitschrift „Mother Earth", herausgegeben von der russisch-amerikanischen Anarchistin und Feministin Emma Goldman. Bis zu ihrem Verbot im August 1917 deckt die Zeitschrift ein breites Spektrum an politischen und feministischen Themen ab, darunter auch freie Liebe, Verhütung und Abtreibung. Wegen ihrer Radikalität kommt es immer wieder zu Konflikten mit den Behörden.



09.02.1907
„Mud March" der Suffragetten
In London nehmen rund 3.000 Frauen an einem Marsch für das Frauenwahlrecht teil. Die wegen des schlechten Wetters als „Mud March" (Schlamm-Marsch) bekannt gewordene Demonstration verschafft dem Anliegen viel Popularität. Massendemonstrationen werden zum Standardmittel der Suffragetten (von engl. „suffrage", Wahlrecht). Beim sogenannten Women's Sunday im Juni 1908 sollen bis zu 500.000 Menschen teilgenommen haben.

04.06.1913
Störaktion in Epsom
Die Suffragette Emily Davison stürzt sich beim Pferderennen von Epsom vor das Pferd des englischen Königs George V. und stirbt vier Tage später an ihren Verletzungen. Weil Demonstrationen und Petitionen erfolglos geblieben waren, hatten es die englischen Frauenrechtlerinnen zuletzt mit militanten Aktionen versucht: Widerstand bei Verhaftungen nach Protesten, Sich-Ankketten, Hungerstreiks, Vandalismus (Zerschlagen von Schaufensterscheiben) oder eben das Stören öffentlicher Veranstaltungen.

28.–30.04.1915
Internationaler Frauenfriedenskongress
Aus Protest gegen den Ersten Weltkrieg kommen in Den Haag über tausend Frauen aus zwölf Ländern zu einem Frauenfriedenskongress zusammen. Der Kongress macht zahlreiche Vorschläge für nachhaltige Friedenspolitik: Kontrolle des Waffenhandels, Einrichtung eines Internationalen Gerichtshofs und eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung. Eine weitere Forderung ist die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungen.

19.02.1919
Rede von Marie Juchacz
Die SPD-Politikerin Marie Juchacz hält als erste Frau eine Rede im deutschen Parlament. Als sie die Abgeordneten mit „Meine Herren und Damen" anspricht, erntet sie laut Protokoll „Heiterkeit". Juchacz betont, dass die Frauen für das gewährte Wahlrecht keineswegs zu Dank verpflichtet seien. Es sei vielmehr eine Selbstverständlichkeit, die ihnen bislang zu Unrecht vorenthalten wurde.

1939
Pazifistische Frauenorganisationen im Zweiten Weltkrieg
Schon vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 waren zahlreiche pazifistische Frauenrechtlerinnen, vor allem jüdischer Herkunft, aus Deutschland geflüchtet oder verhaftet worden. Unter anderem von Genf und New York aus unterstützen Mitglieder der Frauenfriedensbewegung Flüchtlinge und organisieren Demonstrationen gegen NS-Deutschland. Nicht bei allen ist der Pazifismus bedingungslos: „Wir sind die Liga für Frieden und Freiheit", schreibt die deutsche Aktivistin Anita Augspurg, „und jetzt setze ich die Freiheit an erste Stelle".

1936
„Mujeres Libres" im Spanischen Bürgerkrieg
In Spanien gründen Lucia Sánchez Saornil, Mercedes Comaposada und Amparo Poch y Gascón den anarchistischen Frauenbund „Mujeres Libres" (Freie Frauen), dem bald Zehntausende Mitglieder angehören. Sie kämpfen im Spanischen Bürgerkrieg gegen die Putschisten unter General Franco und setzen sich gegenüber ihren anarchistischen und kommunistischen Mitstreitern für die Anliegen von Frauen ein.

1790 1795 1800 1805 1845 1850 1855 1860 1865 1870 1875 1890 1895 1900 1905 1910 1915 1920 1925 1930 1935 19

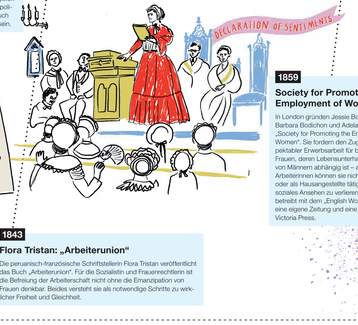
05.09.1791
Olympe de Gouges
Die Schriftstellerin Olympe de Gouges fordert in der „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin" gleiche Rechte für Frauen. Zwei Jahre später wird sie wegen dieserm und anderer Texte als „politisch Andersdenkende" verhaftet und zum Tode verurteilt. Am 3. November 1793 wird sie durch die Guillotine enthauptet.

1792
Mary Wollstonecraft
Die englische Schriftstellerin Mary Wollstonecraft veröffentlicht das Werk „Verteidigung der Frauenrechte", in dem sie vor allem bessere Bildung für Frauen fordert. Sie widerspricht der vorherrschenden Meinung, Frauen seien intellektuell nicht fähig, politische Entscheidungen zu treffen. Ihr Buch wird ein Bestseller.

1832
Saint-Simonistinnen in Frankreich
Gegen den Ausschluss der Frauen aus den Bürgerrechten engagieren sich besonders die „Saint-Simonistinnen". Anhängerinnen des 1825 verstorbenen Philosophen Henri de Saint-Simon. 1832 gründen sie die Zeitschrift „La Femme libre" (Die freie Frau), Ihr Hauptargument: Weil Frauen und Männer nicht gleich sind, können Frauen nicht von Männern politisch repräsentiert werden und dürfen auch wirtschaftlich nicht von ihnen abhängig sein.

1843
Flora Tristan: „Arbeiterunion"
Die peruanisch-französische Schriftstellerin Flora Tristan veröffentlicht das Buch „Arbeiterunion". Für die Sozialistin und Frauenrechtlerin ist die Befreiung der Arbeiterschaft nicht ohne die Emanzipation von Frauen denkbar. Beides versteht sie als notwendige Schritte zu wirklicher Freiheit und Gleichheit.

19./20.07.1848
Frauenrechtsversammlung in Seneca Falls/USA
In dem kleinen Ort Seneca Falls im US-Bundesstaat New York findet am 19. und 20. Juli 1848 die erste reine Frauenrechtsversammlung der USA mit rund 300 Teilnehmenden statt. Organisatorinnen der Seneca Falls Convention sind Elizabeth Cady Stanton und Lucretia Mott, die sich beide auch in der Anti-Sklaverei-Bewegung engagieren. Die hier im Stil der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung formulierte „Declaration of Sentiments" fordert Menschen- und Bürgerrechte für Frauen.



1859
Society for Promoting the Employment of Women
In London gründen Jessie Boucherett, Barbara Bodichon und Adelaide Procter die „Society for Promoting the Employment of Women". Sie fordern den Zugang zu respektabler Erwerbsarbeit für bürgerliche Frauen, deren Lebensunterhalt damals völlig von Männern abhängig ist – anders als Arbeiterinnen können sie nicht in Fabriken oder als Hausangestellte tätig sein, ohne ihr soziales Ansehen zu verlieren. Die Society betreibt mit dem „English Woman's Journal" eine eigene Zeitung und eine Druckerei, die Victoria Press.

18.10.1865
Allgemeiner Deutscher Frauenverein
Die Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters und die Lehrerin Auguste Schmidt gründen in Leipzig den Allgemeinen Deutschen Frauenverein. Er ist die erste überregionale Vereinigung Deutschlands, die sich für Frauenrechte einsetzt. Ziele des Vereins sind Förderung von Bildung und Berufstätigkeit sowie der Einsatz für Chancengleichheit und politische Mitbestimmung.

18.03.1871
Die Pariser Kommune
Nach einem Volksaufstand ergreift in Stadtrat von Paris eine republikanisch-sozialistische Koalition die Macht. Die so entstandene „Pariser Kommune" stürzt die politische Ordnung und führt soziale Reformen durch. Frauen sind stark an der Organisation der Kommune beteiligt, etwa die spätere Anarchistin Louise Michel, die Schriftstellerin André Léo oder die russische Aktivistin Elisabeth Dmitrieff. Nach 72 Tagen wird die Kommune von der französischen Armee blutig niedergeschlagen.

19.07.1889
Clara Zetkin und die sozialistische Frauenbewegung
Die Frauenrechtlerin Clara Zetkin und die Lehrerin Auguste Schmidt gründen in Leipzig den Allgemeinen Deutschen Frauenverein. Er ist die erste überregionale Vereinigung Deutschlands, die sich für Frauenrechte einsetzt. Ziele des Vereins sind Förderung von Bildung und Berufstätigkeit sowie der Einsatz für Chancengleichheit und politische Mitbestimmung.

1893
Frauenwahlrecht in Neuseeland
Als erster demokratisch verfasster Staat der Welt führt Neuseeland, damals noch unter britischer Kolonialherrschaft stehend, das aktive Frauenwahlrecht ein. Wahlberechtigt sind Neuseeländerinnen mit britischer Staatsbürgerschaft ab 21 Jahren. Das passive Wahlrecht – also die Möglichkeit, sich wählen zu lassen – bleibt noch bis 1919 Männern vorbehalten.

1896
Erste Frauen an preußischen Universitäten
An preußischen Universitäten werden Frauen zum Studium zugelassen – allerdings nur als Gasthörerinnen, das heißt, sie können keinen offiziellen Abschluss machen.

01.01.1902
Deutscher Verein für Frauenstimmrecht
Anita Augspurg, Lida Gustava Heymann und all weitere Aktivistinnen gründen in Hamburg den Deutschen Verein für Frauenstimmrecht, die erste Organisation in Deutschland, die sich ausdrücklich für das aktive und passive Wahlrecht einsetzt. Unmittelbarer Anlass ist die erste Internationale Frauenwahlrechtskonferenz im Februar 1902 in Washington, D.C., mit der sich die deutschen Frauenrechtlerinnen vernetzen wollen.

1904
Feministische Proteste in Frankreich
Französische Feministinnen nutzen das 100. Jubiläum des „Code civil", um gegen den fortwährenden Ausschluss von Frauen von den bürgerlichen Rechten zu protestieren. Hubertine Auclert unterstützt mit einer Gruppe von Aktivistinnen eine Sitzung der Abgeordnetenkammer und zerreißt ein Exemplar des Zivilgesetzbuches. Die Ärztin und Frauenrechtlerin Madeleine Pelletier stört ein Bankett zur Hundertjahrfeier.

20.06.1906
Frauenwahlrecht in Finnland
Als erstes Land in Europa führt Finnland das aktive und passive Frauenwahlrecht ein. Das Land steht noch unter Herrschaft des Russischen Reiches, aus der sich viele Finninnen und Finnen jedoch befreien wollen. Nach einem Generalstreik im Oktober 1905 hatte der russische Zar einlenken müssen und den Weg für eine neue finnische Verfassung mit einem Wahlrecht für alle ab 24 Jahren freigemacht.

15.05.1908
Frauen in deutschen Vereinen und Parteien
In Deutschland tritt das Reichsvereinsgesetz in Kraft, das das zersplitterte Vereinswesen im Deutschen Kaiserreich vereinheitlichen soll. Es hebt auch das bis dahin in den meisten Regionen geltende Verbot für Frauen auf, politischen Vereinen oder Parteien beizutreten.

19.03.1911
Der erste Internationale Frauentag
Am 19. März 1911 wird in Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und Dänemark erstmals ein Internationaler Frauentag gefeiert. Mit ihm verbinden sich Forderungen nach dem Frauenwahlrecht sowie Rechten für Arbeiterinnen. Die Idee stammt von US-amerikanischen Sozialistinnen, die bereits 1909 in den USA einen Frauentag initiiert hatten. Der konkrete Vorschlag dazu kam von Clara Zetkin. 1921 wird das Datum auf den 8. März festgelegt. Heute ist der Tag sowohl in Berlin als auch in Mecklenburg-Vorpommern ein gesetzlicher Feiertag.

12.11.1918
Frauenwahlrecht in Deutschland
Der Rat der Volksbeauftragten – die provisorische Regierung Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg – beschließt das allgemeine und gleiche Wahlrecht. Am 19. Januar 1919 können somit Frauen bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung erstmals ihre Stimme abgeben und auch selbst gewählt werden. Von insgesamt 423 Abgeordnetenmandaten werden 37 von Frauen gewonnen, darunter die meisten von der SPD.

1923
Die „neue Frau" der Zwanziger
In den USA erscheint der Film „Flaming Youth" mit Colleen Moore in der Hauptrolle. Mit ihrem Bubikopf-Haarschnitt wird die Schauspielerin zum Symbol der „Flappers", junger Frauen, die sich aus traditionellen Geschlechterrollen emanzipieren. Als „neue Frau" schwappt das Phänomen nach Europa. Vor allem Berlin wird zum Anziehungspunkt für eine neue Frauengeneration.

30.01.1933
Frauen im Nationalsozialismus
Mit dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland werden alle frauenemanzipatorischen Entwicklungen gestoppt oder zurückgenommen. Mehrere Gesetze verdrängen Frauen aus dem Berufsleben und versuchen, ihre Rolle auf die einer Hausfrau und Mutter zu beschränken. Die NSDAP hatte bereits kurz nach ihrer Gründung 1920 beschlossen, dass Frauen keine Parteiämter übernehmen dürfen. Als im Juli 1933 alle Parteien außer der NSDAP verboten werden, verlieren Frauen damit das passive Wahlrecht. Allerdings spielt das unter den Bedingungen der Diktatur ohnehin bald keine Rolle mehr.

1949
Simone de Beauvoir: „Das andere Geschlecht"
In Frankreich erscheint „Le Deuxième Sexe" (In Deutschland 1951 mit dem Titel „Das andere Geschlecht") der Philosophin und Schriftstellerin Simone de Beauvoir. „Man kommt nicht als Frau zur Welt: Man wird sie", lautet der Kernsatz ihrer historischen Studie zur Geschlechterordnung. De Beauvoir untersucht darin zwischen einem biologischen und einem gesellschaftlich geprägten Geschlecht. In den 1970er-Jahren wird das Buch zum wichtigsten Grundlagenwerk der Frauenbewegung.

01.07.1958
Gleichberechtigungsgesetz der Bundesrepublik
In der Bundesrepublik tritt das „Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts" in Kraft. Frauen benötigen für wichtige Entscheidungen nun nicht mehr die Zustimmung ihres Mannes, etwa dafür, ein eigenes Konto zu führen, über ihr eigenes Geld zu verfügen sowie einen Beruf auszuüben. Für Letzteres gilt allerdings die Einschränkung, dass „dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar" sein muss.

13.09.1968
Der Tomatenwurf
Die Filmemacherin Helke Sander hält bei einer Delegiertenkonferenz des Sozialistischen Deutschen Studentenbunds (SDS) in Frankfurt am Main eine Rede über die patriarchalen Strukturen in der Gesellschaft und in den Strukturen des SDS. Als die Kongressteilnehmenden danach ohne Debatte mit der Tagesordnung fortfahren, wirft Sigrid Rüger aus dem Publikum Tomaten aufs Podium. Der Tomatenwurf gilt als Auftakt zu einer neuen Frauenbewegung in Deutschland.

20.07.1960
Sirimavo Bandaranaike wird Regierungschefin
Die Sozialistin Sirimavo Ratwatte Dias Bandaranaike wird in Ceylon (seit 1972 Sri Lanka) zur Premierministerin gewählt und ist somit die erste frei gewählte Regierungschefin der Welt. Nachdem ihr Ehemann, der bisherige Premier S. W. R. D. Bandaranaike, ein Jahr zuvor durch einen buddhistischen Mönch ermordet worden war, hatte sie die Spitzenkandidatur der Sri Lanka Freedom Party übernommen.

07.10.1949
Verfassung der DDR
Die Verfassung der DDR tritt in Kraft. In Artikel 7 heißt es: „Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben." Diese Formulierung ist deutlich weitgehender als die des Grundgesetzes. Doch auch wenn Frauen in der DDR in der Arbeitswelt besser integriert sind, bleiben sie überwiegend für die Hausarbeit zuständig und sind bis zuletzt in politischen Führungspositionen kaum repräsentiert.

23.05.1949
Grundgesetz der Bundesrepublik
Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wird verkündet und unterzeichnet. Es enthält in Artikel 3 den Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt", eine klare Formulierung, um die jedoch stark gerungen wurde. Zu verdanken ist sie Elisabeth Selbert (SPD), Friederike Nadig (SPD), Helene Weber (CDU) und Helene Wessel (Zentrumspartei). Diese vier sind die einzigen Frauen unter den 65 Mitgliedern des Parlamentarischen Rates, die das Grundgesetz erarbeitet haben.

06.06.1971
Kampagne „Wir haben abgetrieben"
In der Zeitschrift „Stern" erklären 374 deutsche Frauen, darunter die Frauenrechtlerin Alice Schwarzer und die Schauspielerin Romy Schneider, sie hätten abgetrieben und bekennen sich somit zu einer Straftat. Zwei Monate zuvor war in „Le Nouvel Observateur" eine ähnliche Erklärung von Hunderten Französinnen erschienen, unter ihnen Simone de Beauvoir und Jeanne Moreau. Beide Kampagnen lösen eine breite feministische Bewegung gegen Abtreibungsverbote aus.

18.08.1960
Markteinführung der „Antibabypille"
In den USA kommt die erste „Antibabypille" auf den Markt, ein Jahr später auch in der Bundesrepublik. Dort wird sie zunächst nur verheirateten Frauen mit mehreren Kindern verschrieben, und zwar gegen Menstruationsbeschwerden. Dass Frauen Schwangerschaften durch regelmäßige Einnahme eines Hormonpräparats verhindern können, wird vor allem von der katholischen Kirche vehement kritisiert. In der DDR ist die „Wunschkindpille" ab 1965 erhältlich und wird ab 1972 kostenlos ausgegeben.

19.06.–02.07.1975
Die erste UN-Weltfrauenkonferenz
Nachdem die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) das Jahr 1975 zum „Internationalen Jahr der Frau" ausgerufen hat, findet in Mexiko-Stadt die erste UN-Weltfrauenkonferenz statt. Bald schon wird klar, dass ein Jahr nicht reicht, um sich wirklich mit der Lage von Frauen auseinanderzusetzen. Die zehn Jahre von 1976 bis 1985 werden daher zur „UN-Dekade der Frau" erklärt.

01.11.1976
Erstes autonomes Frauenhaus
In einer Villa in Berlin-Grunewald öffnet das erste autonome Frauenhaus, in dem Frauen nach häuslicher Gewalt Zuflucht finden können. Bald folgen weitere in vielen Städten der Bundesrepublik. Bis zur Neuen Frauenbewegung der 1970er-Jahre war das Thema der Gewalt in der Familie von Männern gegen Frauen und Kinder ein gesellschaftliches Tabuthema.

01.07.1977
Reform des Ehe- und Familienrechts der Bundesrepublik
Mit dieser Reform schafft die Bundesrepublik die Regelung ab, dass Frauen nur erwerbstätig sein dürfen, „soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist". Außerdem werden im Fall einer Scheidung in der Ehe erworbene Rentenansprüche von nun an zur Hälfte aufgeteilt. Und Wenn ein Paar sich einig ist, können Männer den Ehenamen ihrer Frau annehmen.

01.07.1984
Frauenwahlrecht in Liechtenstein
Das Fürstentum Liechtenstein führt als letztes europäisches Land das Frauenwahlrecht ein. Ebenfalls sehr spät waren Portugal (1974) und die Schweiz (1971).

03.12.1989
Unabhängiger Frauenverband der DDR
In der Berliner Volksbühne treffen sich 1.200 Frauen aus der DDR und gründen den Unabhängigen Frauenverband (UFV), um Einfluss auf die Reformen des Runden Tisches nehmen zu können. Zum provisorischen Gründungsprogramm wird das von Ina Merkel verfasste „Manifest für eine autonome Frauenbewegung". Es enthält viele konkrete Forderungen, vor allem bezüglich der Mitbestimmung von Frauen und Einbeziehung weiblicher Interessen im politischen Umbruchprozess.

22./23.11.1986
Das Müttermanifest
Im Anschluss an einen Kongress in Bonn zum Thema „Leben mit Kindern – Mütter werden laut" entsteht das sogenannte Müttermanifest. Darin verlangen die Frauen eine Aufwertung von Haus- und Erziehungsarbeit sowie eine Grundversorgung, die nicht von einer bezahlten Arbeit abhängt. Das löst kontroverse Debatten in der Frauenbewegung aus, denn die ist zu der Zeit stark auf die Gleichstellung im Erwerbsleben fokussiert.

01.01.1976
Die erste UN-Weltfrauenkonferenz
Nachdem die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) das Jahr 1975 zum „Internationalen Jahr der Frau" ausgerufen hat, findet in Mexiko-Stadt die erste UN-Weltfrauenkonferenz statt. Bald schon wird klar, dass ein Jahr nicht reicht, um sich wirklich mit der Lage von Frauen auseinanderzusetzen. Die zehn Jahre von 1976 bis 1985 werden daher zur „UN-Dekade der Frau" erklärt.

04.05.1979
Margaret Thatcher wird Premierministerin
Mit ihrer Wahl zur Premierministerin des Vereinigten Königreichs wird Margaret Thatcher erste Regierungschefin eines europäischen Landes. Wegen ihres kompromisslosen Kampfes gegen Wohlfahrtsstaat und Gewerkschaften, ihrer harten Linie gegenüber der Europäischen Gemeinschaft und der unnachgiebigen Kriegführung um die Falklandinseln wird sie bald „Eiserne Lady" genannt.

1972
Kampagne „Lohn für Hausarbeit"
Die US-Amerikanerin Selma James und die Italienerin Marianosa Della Costa veröffentlichen zusammen das Manifest „Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft". Darin thematisieren sie unter anderem die häusliche Gratisarbeit als Problem und stellen die geschlechtliche Arbeitslastung infrage. Das Buch wird zu einem Grundlagentext der internationalen Kampagne „Lohn für Hausarbeit".

09.03.1972
Schwangerschaftsabbruch: Fristenlösung in der DDR
Die Volkskammer der DDR beschließt mit dem „Gesetz über die Unterbrechung der Schwangerschaft" eine Fristenlösung: Schwangere können nun in den ersten zwölf Wochen nach der Zeugung frei über eine Abtreibung entscheiden. Im wiedervereinigten Deutschland gilt ab 1993 eine faktische Fristenregelung, nach der der Schwangerschaftsabbruch in den ersten zwölf Wochen zwar rechtswidrig bleibt, aber nicht bestraft wird.

1979
Womanismus
In ihrer Kurzgeschichte „Coming Apart" verwendet die US-amerikanische Schriftstellerin Alice Walker im Zusammenhang mit Frauenrechten erstmals den Begriff „Womanism". Walker und viele andere Schwarze Mitstreiterinnen etablieren dieses, um ihre doppelten Diskriminierungserfahrungen als Frauen und als Schwarze Menschen in den Blick zu nehmen.

1986
„Farbe bekennen"
Das Buch „Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte" – herausgegeben von May Ayim, Katharina Oguntoye und Dagmar Schultz – thematisiert die deutsche Kolonialgeschichte und Rassismuserfahrungen Schwarzer Menschen in Deutschland. Angeregt wurde das Projekt von der US-amerikanischen Dichterin und Aktivistin Audre Lorde, die zu dieser Zeit in West-Berlin lebt. Anfangs findet das Buch kaum Widerhall, inzwischen gilt es als Klassiker.

1989
Kimberlé Crenshaw: Intersektionalität
Die US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw prägt den Begriff der Intersektionalität für die „Überkreuzung" (von engl. „intersection" = Kreuzung) verschiedener Diskriminierungsformen. Sie sagt: Wenn eine Person von mehreren Diskriminierungsformen betroffen ist (etwa als Frau und als Schwarzer Mensch), addieren sich diese nicht einfach nur auf, sondern es ergibt sich eine ganz neue Qualität von Diskriminierung.

1989
„Wie weibliche Freiheit entsteht"
Italienische Feministinnen entwickeln in ihrem Buch „Wie weibliche Freiheit entsteht" eine Praxis, die in Deutschland unter dem Begriff „Affidamento" (am ehesten zu übersetzen mit: „anvertrauen") bekannt wird. Ihnen zufolge ist die Freiheit der Frauen nicht durch die formale Gleichstellung mit den Männern zu erreichen, sondern durch direkte Beziehungen unter Frauen, die sich gegenseitig bestärken und so gesellschaftliche Veränderungen auf allen Ebenen anstoßen.

1990
Judith Butler: „Gender Trouble"
Die US-amerikanische Philosophin Judith Butler veröffentlicht ihr Buch „Gender Trouble" (deutsche Ausgabe: „Das Unbehagen der Geschlechter"). Darin führt sie aus, dass auch das biologische Geschlecht und damit die Unterscheidung von Mann und Frau generell nicht natürlich, sondern eine gesellschaftliche Konstruktion sei. Das Buch wird zur Grundlage für queerfeministischen Aktivismus und die Forderung nach Akzeptanz von Trans- und nicht binärer Geschlechtlichkeit.

24.06.1994
Zweites Gleichberechtigungsgesetz
In Deutschland tritt das „Gesetz zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern" in Kraft. Gleichzeitig wird Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes („Männer und Frauen sind gleichberechtigt") ergänzt: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin." Damit bekommt eine aktive Gleichstellungspolitik Verfassungsrang.

16.08.1994
Reproduktive Gerechtigkeit
Schwarze Aktivistinnen in den USA prägen den Begriff „reproductive justice". Er verbindet die klassischen Forderungen nach einem Recht auf Abtreibung („reproductive rights") und nach sozialer Gerechtigkeit („social justice"). Frauen sollten demnach nicht nur das Recht haben, sich für oder gegen ein Kind zu entscheiden. Gerade Menschen aus benachteiligten Gruppen sollten auch praktisch in der Lage sein, diese Entscheidung frei zu treffen.

01.07.2002
Vergewaltigung als Kriegsverbrechen anerkannt
Das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs tritt in Kraft. Es erkennt unter anderem an, dass Vergewaltigungen als Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit gelten. Feministische Aktivistinnen hatten dies nach den Gewalttaten in den Bürgerkriegen im ehemaligen Jugoslawien und in Ruanda gefordert.

15.05.1997
Vergewaltigung in der Ehe wird strafbar
Der Deutsche Bundestag beschließt, dass Vergewaltigung auch in der Ehe strafbar wird. Eine große Mehrheit von 471 Abgeordneten stimmt für den parteiübergreifend – unter anderen von Ulla Schmidt (SPD), Vera Lengsfeld (CDU) und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) – eingebrachten Entwurf. 138 Abgeordnete stimmen dagegen, 35 enthalten sich.